

Hänschen

und die kleinen Tiere



von Hans-Dieter Langer

Für alle, die kleine Tiere lieb haben.

Inhaltsverzeichnis

Prolog

Im Zeichen der Fische

Der Fisch im Brunnen

Der Fisch im Eis

Der Fisch am Spieß

Krebsrot im kochenden Wasser

Als Hecht an der Angel

Ein Salzhering als Glücksbringer

Vom Schicksal von Hänschens kleinen Vierbeinern

Die Hasenhatz

Als Hase zwischen zwei Hunden

Schlesischer Aberglaube und ein Hundeschreck

Die Abrichtung des Hündchens beim Kriegerdenkmal

Kaninchen und Meerschweinchen in den Sack

Hasen-Glück und Tombola-Pech

Ein Fuchsbalg für 1.000 Zloty

Viele Ratten und eine Mistgabel

Ein Kalb am Finger

Flugtaugliche Objekte der Begierde

Der Spatz in der Pfanne und Tauben unter´m Dach

Bienen beim Abflug und... im Auge

Die Hausgans musste Federn lassen

Ei, Ei, Ei!

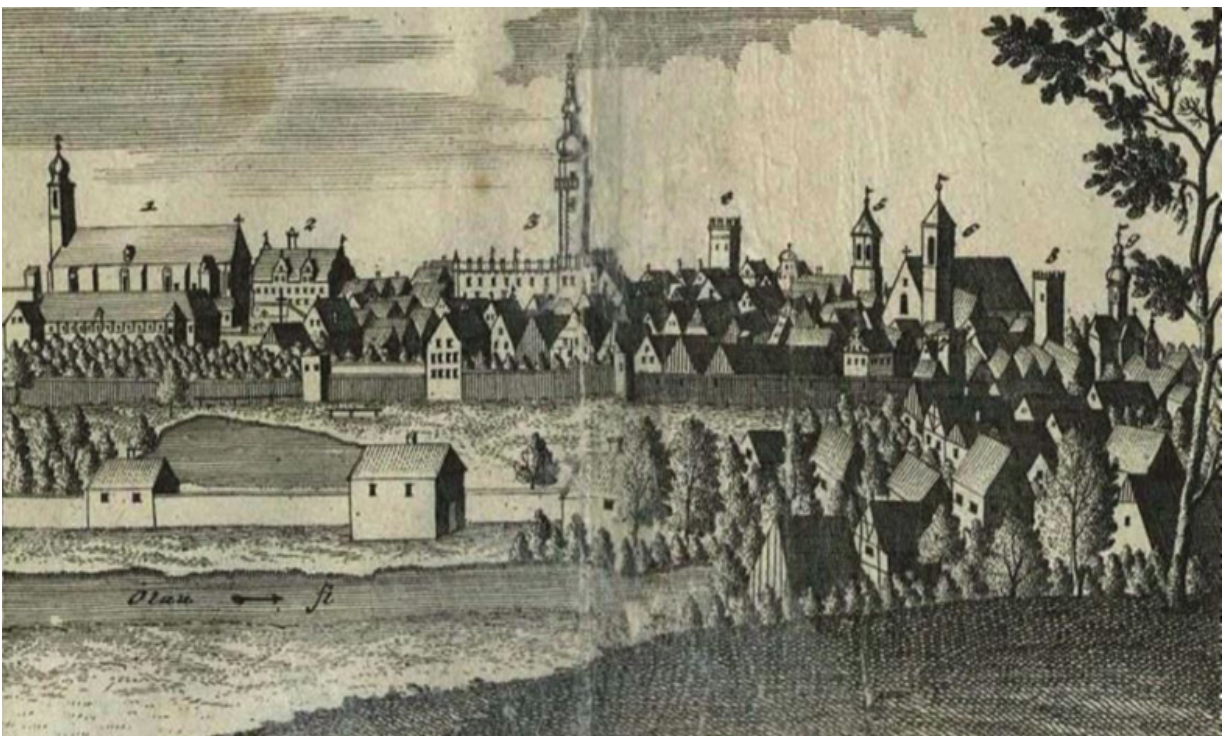
Epilog

Prolog

Es war in Hänschens Schicksalsjahr 1950 in Schlesien. Ein letztes Mal saß das Kind auf dem Hügel, dort wo in guter Deckung unterhalb seines Geburtshauses seit jeher sein Lieblingsplatz war. Der Junge schaute in Richtung des benachbarten Strehlen. Noch vor wenigen Jahren konnte man die hohen Türme zählen und wurde so an das pulsierende Leben der einzigen Stadt erinnert, die Hänschen bisher kennen lernte.

Immerhin, diese Kleinstadt mit ihren Landkreisdörfern schaut auf eine für ganz Europa bedeutsame und Jahrhunderte lange Geschichte zurück, was dem Kind damals natürlich nicht bewusst war.

Na ja, genau genommen war es auch einmal in der niederschlesischen Landeshauptstadt Breslau gewesen, und zwar im Zoo. Dort beeindruckten die Faultiere derart, dass von der Großstadt freilich nichts sonst in der Erinnerung haften blieb. In Strehlen taten es ihm die Rathausgewölbe an, in denen man - hinter Gittern - bunte Vögel beobachten konnte. Mama hatte stets große Mühe, den Jungen von dort weg zu bekommen.



Heute wusste Händel: Jetzt lagen das Rathaus mit einem der einst höchsten Türme Schlesiens sowie weite Teile der

Innenstadt in Trümmern.





*... das
Rathaus*

*in
Trümmern.*







Was Hänschen damals wiederum nicht wusste, war die Tatsache, dass der Rathausturm und weitere markante Bauwerke von den deutschen Soldaten gesprengt worden sind, um sie nicht als hohe Beobachtungsstellen in die Hände der Roten Armee fallen zu lassen.

Doch der tagelange Feuersturm und die wochenlangen Explosionsdämpfe infolge der russischen Eroberung der Stadt verwehten ja letztlich sogar alle ehemaligen Einwohner von Stadt und Landkreis Strehlen in alle Welt. Viele deutsche Dorfbewohner mussten ihr Schlesien schon daher längst verlassen. Schuld an allem Elend war eine mörderische Idee, die sich in deutschen Köpfen einst breit gemacht hatte, doch auch davon im kindlichen Kopf: Keine Ahnung!

Aber nun war Hänschen selber dran.

Es dachte daher vielmehr an Schadensbegrenzung und sinnierte: „*Nehme ich die Kogge oder die Briefmarken mit?*“ Das stolze Segelschiff hatte einst der Papa gebaut, den der nun schon neunjährige Bube freilich noch nicht einmal bewusst kennen gelernt hatte. Mama meinte aber immer: „*Der Papa kommt wieder!*“ Gestern sagte sie jedoch auch, dass man nichts Sperriges mitnehmen sollte und sich nur für Eines zu entscheiden habe. „*Also werde ich wohl mein Briefmarken-Album einpacken, wenn wir Schlesien jetzt verlassen müssen.*“, dachte das neunjährige Kind und legte sich auf den Rücken.

Da entdeckte es die flauschige Wolkengruppe am Himmel und begann, Schäfchenwolken zu zählen: „*Jeden, dva, tři, čtyři,...*“. Ach ja, das war doch tschechisch, also noch einmal: „*Jeden, dwa, trzy, cztery*“, nein, nein, nein, polnisch gleich gar nicht!

Nun aber zu deutsch: „*Eins, ... z...wei, d...rei, v...ier,...*“ Hänschen irrte und stockte auch in Gedanken, und das ausgerechnet in seiner Muttersprache, im neunten Lebensjahr!



Hänschen besann sich schließlich, dass es doch nun wieder Deutsch lernen musste, denn morgen ging es in der Frühe mit dem Pferdewagen zum Bahnhof nach Strehlen und von dort mit dem Zug nach Breslau. Der alte Tscherny erzählte zudem, dass man später über die Oder nach Deutschland käme und dann nie wieder zurück nach Schlesien. Deshalb hatte sich dieser Familienvater mit den



Seinen entschlossen, daheim in Schlesien zu bleiben und dafür Pole zu werden. Die polnische Devise für die wenigen, bis dahin in Hussinetz/Gesiniec verbliebenen Deutschen lautete ja seit Juni 1950, nachdem die DDR gegenüber der